

gebürtig von Winterthur, in Riehen an der Pest gestorben 1541, in die Kirche gekommen ist, um so mehr, als Kettenacker (vgl. Linder, Ambrosius K., Basel, Georg, und Linder, die Reformationsgeschichte einer Dorfgemeinde, Halle, Niemeyer) ein persönlicher Freund Zwinglis war.

Lausanne.

D. G. Linder, deutscher Pfarrer.

Miscellen.

Zürich, St. Gallen und Nürnberg. Im 16. Jahrhundert gab es zu Nürnberg einen Junker Brun. Man zweifelte in Zürich nicht, dass er von dem berühmten zürcherischen Bürgermeister dieses Namens herstamme, wie er auch behauptete (vgl. weiteres im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1897 S. 250 und 1898 S. 72). Aehnlich verhält es sich mit dem Geschlecht von Watt (Vadian); es kommt in St. Gallen und Nürnberg vor (vgl. m. St. Galler Täufer S. 65, dazu Vadians Briefwechsel 1, 183).

E.

Litteratur.

A. Fluri hat seine archivalischen Mitteilungen zur Berner Schulgeschichte (früher bis 1628, vgl. Zwingliana S. 39) für die Jahre 1628—75 sehr ausgiebig fortgesetzt, im Schweiz. evangel. Schulblatt 1899, Nr. 12—50. — Auch von der durch Jackson in New-York unternommenen Serie Heroes of the Reformation (vgl. Zwingliana S. 104) ist eine Fortsetzung erschienen, ein Band „Erasmus“, von Ephraim Emerton, New-York 1899. Es ist eine kritische Biographie mit vielen Quellenausügen in englischer Sprache, allgemein verständlich gehalten, in elegantem Gewande dargeboten, mit Illustrationen.

A. Farner, Pfarrer in Stammheim: Das Schulwesen einer zürcherischen Landgemeinde (Stammheim) seit der Reformation, im Zürcher Taschenbuch 1900 S. 166/84. Aus einer reichhaltigen Gemeindegeschichte wird hier ein ansprechender Ausschnitt gegeben. Die Entstehung der Schule im Zusammenhang mit der Reformation ist nach dem Verfasser folgende: Die Kaplaneipfründe der Wallfahrtskirche St. Anna war eine Kollatur des Abts von St. Gallen. Durch die Reformation wurde sie überflüssig. Zürich konnte sie aber nicht aufheben, weil sie sonst der Abt katholisch besetzt hätte. Zürich setzte also weiterhin einen Geistlichen (Helfer, Diakon des Pfarrers von Stammheim), trug ihm aber auf, Schule zu halten. So kam Stammheim stets zu akademisch gebildeten Schulmeistern, bis 1800 bzw. 1812, da das Diakonat aufgehoben wurde.

A. Farner und R. Wegeli: Bauernchroniken aus den thurgauischen Bezirken Diessenhofen und Frauenfeld, sowie aus den angrenzenden Gebieten des Kantons Zürich, in den Thurg. Beiträgen z. vaterl. Gesch. 38 (1898) S. 1—32 und 39 (1899) S. 1—89. Mit dem Jahr 1466 begann der Rat von Schaffhausen die Weinpreise obrigkeitlich festzusetzen. Die Bauern notierten sich diese und fügten mit der Zeit andere landwirtschaftliche und geschichtliche Aufzeichnungen ihres Gesichtskreises bei. So entstanden lokale Chroniken, „Jahrgangbücher“, zuerst im Klettgau, dann auch, völlig unabhängig im Inhalt, im zürcherischen